

Dann schrie sie auf. „Himmel, Monika!“

„Was ist?“ Monika wollte aufstehen, aber Rosi hielt sie zurück.

„Ruhig bleiben! Ich ... ich muss erst mal schauen.“

Wickler um Wickler zog Monikas Freundin von ihrem Kopf. Statt weicher, glänzender Wellen fielen Rosi kräuselige, steife Strähnen in die Hände.

Monika griff nach dem Handspiegel, den sie bereitgelegt hatte. Als sie sich selbst sah, blieb ihr die Luft weg.

„Aber das sieht ja aus, wie ...“, presste sie heraus.

„Ein gerupftes Huhn?“, versuchte Rosi zu scherzen.

Monika stöhnte auf.

Rosi biss sich auf die Lippe. Ja, es war wirklich schlimm. Die Haare hatten sich in eine Mischung aus Pudellocken und zerrupftem Vogelnest verwandelt. Von einer Frisur konnte nicht die Rede sein. Monika standen Strähnen in alle Richtungen ab.

„Rosi! Mach was! Vielleicht muss man's nur kämmen?“, wimmerte Monika.

Rosi versuchte es – aber kaum zog sie den Kamm durch, blieben die Zinken auch schon in dem Haargewirr stecken.

„Nichts zu machen“, meinte Rosi und zuckte mit den Schultern.

DAS MISSGLÜCKTE KAFFEEKRÄNZCHEN

Einmal im Monat trafen sich Berta, Hedwig und Adelheid zum Kaffeekränzchen. Immer samstags. Da war die Arbeit im Haushalt erledigt und alle hatten endlich Zeit für ein bisschen Klatsch und Tratsch. An diesem Samstag war Berta die Gastgeberin. Und wie alle anderen auch, legte sie sich natürlich ganz besonders ins Zeug. Sie wollte sich von ihren Freundinnen schließlich nicht nachsagen lassen, dass sie nichts zu bieten hätte. Sie hatte einen Kirschkuchen nach altem Familienrezept gebacken. Der Tisch war mit dem guten Sonntagsgeschirr hübsch gedeckt. Und diesmal sollte es noch eine besondere Überraschung geben. Berta hatte seit gestern nämlich eine nigelnagelneue Kaffeemaschine. Die funktionierte auf Knopfdruck. Ohne Wasser zu kochen und umständlich nachzugießen. Nein, vollautoma-

tisch. Eine Sensation! Stolz strich Berta über das Gehäuse.

„Hedwig und Adelheid werden staunen!“, murmelte sie voller Vorfreude.

Als um drei Uhr die Freundinnen eintrafen, war Berta bester Laune.

„Hereinspaziert. Kommt mit“, grinste sie und lots-te alle in die Küche.

„Tata! Schaut her! Macht euch bereit für den besten Kaffee, den ihr je getrunken habt!“, lachte sie und deutete mit ausgebreiteten Armen auf ihre neue Kaffeemaschine.

„Kann man denn diesen neumodischen Apparaten trauen?“, fragte Adelheid sofort skeptisch. Typisch! Berta verdrehte die Augen.

„Man muss doch auch einmal mit der Zeit gehen“, verteidigte Hedwig Bertas neues Gerät. Sie trat einen Schritt näher und betrachtete die Maschine eingehend. „Dann zeig mal, was die kann“, forderte sie Berta schließlich auf.

„Sehr gerne!“, lächelte Berta.

Jetzt kam tatsächlich auch Adelheid näher. Da hatte die Neugier also gesiegt. Berta ließ sich nicht lange bitten und legte los. Wasser auffüllen, Kaffee-

pulver hinein – und dann der großen Moment: Den Startknopf drücken.

Hedwig und sogar Adelheid beugten sich erwartungsvoll nach vorn.

Die Maschine brummte, gurgelte – und machte ... nichts.

„Vielleicht muss sie sich erst warmlaufen?“, schlug Hedwig vor.

„Aber in der Reklame, die ich gesehen habe, ging das ganz schnell!“ Berta klopfte ungeduldig auf das glänzende Gehäuse.

Plötzlich zischte es laut und ein dünner Strahl heißes, braunes Wasser spritzte heraus.

„Heiliger Bimbam!“, rief Adelheid und sprang zur Seite, bevor der Kaffee sie treffen konnte.

„Das gehört sicher so“, sagte Berta unsicher.

Dann dröhnte die Maschine mit einem Mal so laut, als hätte sie sich in ein Düsenflugzeug verwandelt.

„Berta, bist du sicher, dass das eine Kaffeemaschine ist? Oder hast du aus Versehen eine Rakete gekauft?“, fragte Hedwig trocken.

Plötzlich machte es laut „Plopp!“. Stoßweiße spritzte Kaffee aus der Maschine. Eine braune Brühe

schoß wie ein Springbrunnen in die Höhe und verteilte sich großzügig über Anrichte, Boden – und die drei Frauen.

„Grundgütiger! Das ist ja schlimmer als ein Platzregen!“ rief Hedwig und hielt sich die Hand schützend über den Kopf.

„Mein neues Kleid!“, jammerte Adelheid, während Hedwig bereits hektisch nach einem Tuch griff.

Berta stand wie versteinert da. Ihr neues Gerät hatte sich in eine ausgewachsene Katastrophe verwandelt.

Nachdem der erste Schock vorbei war, herrschte Stille.

Dampf stieg aus der Maschine nach oben. Auf dem Boden hatte sich eine große braune Pfütze gebildet. Mitten in der Küche standen Berta, Adelheid und Hedwig und sahen aus wie begossene Pudel. Hedwig war die Erste, die anfang, zu zucken. Sie wurde geradezu geschüttelt. Und prustete schließlich lauthals los. Einen Moment später stimmten Berta und Adelheid mit ein.

„Das war wirklich mal etwas Besonderes!“, kicherte Adelheid.

ÜBER DIE AUTORIN

Petra Bartoli y Eckert lebt in Regensburg in Bayern. Sie arbeitete viele Jahre als Sozialpädagogin mit verhaltensoriginellen Kindern und Jugendlichen. Nach einer Ausbildung zur Drehbuchautorin 2008 hängte sie ihren Beruf an den Nagel – und schreibt seitdem hauptberuflich für Kinder und Erwachsene. Von ihr sind zahlreiche Sachbücher, Rundfunkgeschichten, Kinder- und Jugendromane und Kurzgeschichten erschienen.

Petra Bartoli y Eckert interessiert sich für alles, was mit dem Leben und mit Menschen zu tun hat. Neben dem Schreiben hört sie sich gerne Lebensgeschichten an – und nicht selten lässt sie sich davon zu neuen Geschichten inspirieren. Und sie ist begeistert zu Fuß unterwegs – vor allem in den Bergen. Dort tankt sie auf, damit sie anschließend voller Energie wieder neue Geschichten schreiben kann.



SingLiesel

Diese liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten nehmen Sie mit auf eine vergnügliche Reise in die 1950er und 1960er Jahre – in eine Welt voller Charme, Herzlichkeit und kleiner Missgeschicke, die man nie vergisst.

Mit einem Augenzwinkern erzählen die Geschichten von den kleinen und großen Besonderheiten jener Zeit: vom ersten Urlaub in Italien, der neuen elektronischen Kaffeemaschine und natürlich von Elvis, dem King of Rock 'n' Roll.

Ein nostalgisches Lesevergnügen – heiter, warmherzig und wunderbar geeignet zum Schmökern, Erinnern und Schmunzeln.

Über die Reihe „Kurzgeschichten für Senioren“

- Die heiteren Geschichten erzählen von den alltäglichen und den besonderen Momenten im Leben.
- Die Geschichten sind kurz gehalten, leicht verständlich und mit viel Herz geschrieben.
- Sie erfreuen als kleiner Zeitvertreib und können als Erinnerungen an vergangene Tage noch lange nachklingen.
- Die angenehm große Schrift eignet sich besonders gut zum Lesen und Vorlesen.

